

Robert Seethalers *Der Trafikant* – Nicht nur im Grundkurs lesenswert!

von Nick Engels, Noel Ismailov, Gereon Rohkemper und Moritz Walrafen (Q2)

Mit seinem im Jahr 2012 erschienenen Roman „Der Trafikant“ hat Seethaler ein literarisches Meisterwerk - nicht nur für die gymnasiale Oberstufe - kreiert. Er hat es geschafft, ebenso das Schicksal Wiens in den Jahren des Anschlusses wie auch die Entwicklung eines Jugendlichen in einer pulsierenden Großstadt interessant und kreativ darzustellen. Dabei entführt der Roman die Leser an berühmte Schauplätze Wiens und zeigt ihnen gleichzeitig die Hürden des Erwachsenwerdens.

Robert Seethaler erzählt vom Leben des zu Romanbeginn 17-jährigen Franz Huchel vom Spätsommer 1937 bis zum Kriegsende. Zu Beginn verlässt Franz seine beschauliche Heimat im österreichischen Nußdorf am Attersee im Salzkammergut. Auf Drängen seiner Mutter beginnt er in Wien eine Lehre bei ihrem ehemaligen Liebhaber, dem kriegsversehrten Trafikanten Otto Trsnjek. Durch seine Reise nach Wien beginnt Franz' adoleszente Entwicklung vom naiven Landbuben zum selbstbewussten jungen Mann. Die Bedingungen des Erwachsenwerdens, die Franz bei seiner Ankunft in Wien vorfindet, stellen für ihn aber zunächst eine regelrechte Überforderung dar. Das brodelnde Leben der Stadt ist ihm ebenso fremd wie die angespannten politischen Debatten, welche sich durch den Druck der Nationalsozialisten auf Österreich noch verschärfen. Orientierung findet Franz in Otto Trsnjeks Trafik, die für ihn zum Bildungs- und Entwicklungsraum wird. Auch der berühmte Psychoanalytiker Sigmund Freud kauft hier seine Zigarren. Als Franz sich Hals über Kopf in das böhmische Mädchen Anezka verliebt, ist Freud sein wichtiger Gesprächspartner und Ratgeber beim Thema Liebe. Anezka, Freud und Trsnjek setzen einen Entwicklungsprozess bei Franz in Gang, in dessen Verlauf er erste Höhen und Tiefen des Erwachsenwerdens kennenlernt.

Wir Grundkursschüler dürfen uns durchaus glücklich schätzen, nicht im Leistungskurs zu sitzen, denn der Trafikant ist nur im Grundkurs Pflichtlektüre, und Seethalers Werk bietet eine überaus spannende Abwechslung zu den Werken Goethes, Schillers oder Brechts. Sein Adoleszenzroman trifft tatsächlich einen Punkt, der dafür sorgt, dass man nicht aufhören kann zu lesen.

Das liegt zunächst am Protagonisten: Franz Huchel ist ein junger Mann, zunächst eher ein verwöhnter Bube, der plötzlich arbeiten muss. Nichts anderes steht einem Schüler nach dem Abitur auch bevor, insofern bietet der Roman schon hier Identifikationspotenzial. Er entwickelt sich zu einem verantwortungsbewussten Mann, der am Ende sogar ein eigenes Geschäft führt.

Auch seine intensive und doch unglückliche Liebe zu Anezka ist für uns Schüler durchaus nachvollziehbar und manchmal vielleicht auch aktuell.

Ebenso abwechslungsreich dargestellt wird die Zeit, in der Franz lebt. Das sogenannte „Dritte Reich“ gehört zur deutschen Vergangenheit, mit der sich jeder in Europa und besonders wir Deutschen auseinandersetzen sollten. Hautnah erleben wir den Anschluss Österreichs mit, der nicht nur packend verfasst ist, sondern auch unmittelbare und gravierende Folgen für den Protagonisten mit sich bringt, spätestens als Otto in die Fänge der Gestapo gerät.

Neben der spannenden Geschichte, die der Autor um die Hauptperson webt, steht aber nicht nur die wahre Historie, sondern auch eine zentrale Botschaft: Nimm dein Leben in die Hand und mach was draus! Franz Huchel macht diese Erfahrung - und er nimmt die Herausforderung an! Er lernt die Trafik zu führen und mit seinem Liebeskummer umzugehen.

Eine weitere zentrale Persönlichkeit in dem Buch ist Sigmund Freud. Er ist als Mentor eine wichtige Bezugsperson für Franz. Zuerst grantig, dann immer vertrauensvoller nimmt er sich Franz' an und gibt ihm wertvolle Ratschläge. Und gleichzeitig fängt er im Zuge der Gespräche mit dem unbedarften Jungen an, auch kritisch über sich und seine Arbeit nachzudenken. Doch so wichtig und interessant die Persönlichkeit Freud auch ist, ein Knackpunkt des Romans ist, dass Freud nicht immer ganz glaubwürdig und der Wahrheit entsprechend gezeichnet wird. Ein realistischerer Professor Freud hätte dem Roman den letzten Feinschliff gegeben. So musste der alternde Psychoanalytiker ein Stück weit der künstlerischen Freiheit weichen, doch Franz hat er im Romanverlauf den richtigen Weg gewiesen.

Als Fazit kann man sagen, dass Robert Seethaler mit seinem Trafikanten einen großartigen Roman geschaffen hat. Die Hauptgründe, welche diese Auffassung herbeigeführt haben, liegen sowohl in der Handlung, welche bis in die Einzelheiten gut durchdacht ist, als auch in der Sprache, welche bewusst unaufgeregt und doch nicht frei von Symbolik gehalten wurde. Zudem sorgt der überwiegend personale Erzähler dafür, dass sich die Leser unmittelbar in die Perspektive des Protagonisten hineinversetzen kann. Zum einen kann so ein besseres Verständnis für dessen Gedanken und Gefühle erzeugt werden, zum anderen fungiert Franz dadurch als eine Art „Sympathieträger“ des Romans, dessen gesamten Entwicklungsprozess nicht zuletzt Schüler mit großem Interesse begleiten.